

Martin Tscharner ist seit über 20 Jahren der Herr der Musicals

Von Michael Anderegg

Martin Tscharner hat seine Leidenschaft zum Beruf gemacht. Er ist Musical-Veranstalter, Gründer von Nice Time Productions und seit über 20 Jahren auf Tour.

Wil/Flawil In diesem Jahr sorgten bereits zwei Shows des Musical-Veranstalters Nice Time Production in der Schweiz für Aufsehen: Die Broadway-Musicals «Footloose» und «Simply the Best – das Tina Turner Musical» tourten durchs Land. Der Mann, der dahinter steht, ist der Flawiler Martin Tscharner. Mit seiner Firma Nice Time Productions in Wil ist er inzwischen der einzige Veranstalter in der Schweiz, der dafür sorgt, dass grosse Broadway-Shows in der Schweiz auf Tour gehen. «Wir verzichten als einziger Kulturveranstalter auf Subventionen, haben zurzeit keine Sponsoren und können dank der Hilfe vieler Freiwilliger auf eigenen Beinen stehen», erklärt Tscharner. Seit 1997 ist er mit Nice Time Productions auf Tour.

Zu wenig Musicals

Musicals sind Tscharners Leidenschaft. «Meiner Meinung nach gibt es im Kulturbereich zu wenig Musicals in der Schweiz.» Dem will er Abhilfe schaffen. Er stellt klar, Musical sei nicht gleich Musical. «Sie sollten immer eine Geschichte erzählen, die etwas in den Zuschauern bewegt – das kommt immer gut an», schwärmt er. Aber der Job verlange ihm auch so einiges ab. Denn er ist mit seiner Firma zuständig für die gesamte Organisation der Musicals. Bedeutet: Finanzierung, Werbekampagnen, Akquisition des



Martin Tscharners Leidenschaft sind Musicals, und diese kommen an: «Geschichten von grossen Musikern wie Elvis Presley oder Tina Turner funktionieren immer sehr gut. Die Zuschauer schwebeln gerne in Erinnerungen.» z.V.g.

Veranstaltungsortes und der Musicals, Koordination mit der Musical-Crew, Betreuung sowie Auf- und Abbau. Da würden sich auch jeweils ganz unterschiedliche Probleme auftun. «Im Vorfeld ist das Schwierigste die Finanzierung, da wir, wie gesagt, ohne Subventionen und auch ohne Sponsoren arbeiten. Auch die Gagen sind sehr hoch, aber wir wollen dafür sorgen, dass jeder für seinen Einsatz gebührend entlohnt wird», erzählt der 46-jährige. Während der Produktion sei es dann eine körperliche Herausforderung, da er morgens um 8 Uhr aufstehe und nachts um 3 Uhr ins Bett gehe, und das zwei Wochen am Stück. «Man ist non-stop auf den Beinen und muss damit rechnen, dass nicht immer alles nach Plan läuft und neue Lösungen finden.»

Nach dem ersten Song komme dann aber bereits jeweils etwas Erleichterung in ihm auf. «Wenn es dann nach der Show Standing Ovations gibt, was bei den letzten Shows immer der Fall war, bin ich sehr stolz.» Bisher habe sich der Aufwand immer gelohnt, ist Tscharner überzeugt. Dies zeigt sich auch in der Tatsache, dass er einmal einen besonderen Telefonanruf bekam.

Wenn ein Weltstar anruft

Einen Monat vor Tourbeginn waren alle Shows des Tina Turner Musicals bis auf diejenige in Chur ausverkauft. An einem Samstagabend klingelte bei Martin Tscharner dann plötzlich das Telefon. Am Apparat meldet sich die Stimme einer Frau, die zuerst auf Englisch, dann in gebrochenem Deutsch erklärt, sie

wolle das Musical unbedingt sehen. Ihren Namen verrät sie nicht. «Als ich nach ihrem Namen fragte, hat sie davon abgelenkt. Ein lustiges Telefonat war das», erinnert sich Tscharner. «Erst als ich ins Auto stieg und Tina Turners CD gehört habe, merkte ich, dass die Stimme Tina Turner höchstpersönlich gehört hat». Der Weltstar besuchte das Musical «Simply the Best» selbst in London und Hamburg.

Von Pleiten, Pech und Pannen

Dass nicht immer alles nach Plan läuft, davon kann Martin Tscharner ein Lied singen. So führten Schnee und Unwetter schon dazu, dass der Tourbus im Schnee stecken blieb. Nach einer zweistündigen Schaufel-Aktion kam der Bus dann doch noch beim Konzerthaus an. Martin

Tscharner hat stets einen Plan B bereit: «Einmal haben sich die ungarischen Techniker mit den Preisen in der Schweiz verschätzt. Sie hatten schlicht und einfach zu wenig Geld dabei. Also haben wir sie eingeladen, mit uns zu essen und im Tourbus zu übernachten», erinnert er sich.

Warum es mit Grease nicht klappt

Das erste Musical, das Martin Tscharner in die Schweiz holte, damals nach St.Gallen, war im Jahr 2000 Rhythm of Dance. Es war die erste grosse Produktion, nachdem er zuvor bereits mehrere Parties wie zum Beispiel die Flawiler Rocknacht organisiert hatte. «Das reichte mir irgendwann nicht mehr und ich wollte etwas Grösseres anpacken und auf die Beine stellen», erinnert er sich. Sein absolutes Lieblingsmusical sei das von der Geschichte der Bee Gees. «Ich erinnere mich noch gut, drei italienische Brüder haben die Band im Musical verkörpert. Drei der Original-Bandmitglieder der Bee Gees waren sogar Teil der Musikproduktion.» Der technische Kaufmann, der gerade nebenbei ein Online-Diplom zum Marketing Experten an der Hochschule St.Gallen absolviert, hat noch viel vor. Für 2020 stehen bereits neue Projekte in seiner Agenda. Unter anderem will er mit Rhythm of the Dance, das sein 20-Jahr-Jubiläum feiert, einen Kreis schliessen. Ausserdem gibt es noch ein Musical, das er unbedingt in die Schweiz holen will, was bisher aber nicht klappte: «Wir haben schon oft versucht das Musical Grease zu holen, aber leider haben wir das Projekt finanziell nie gestemmt bekommen.» Aufgeben kommt für ihn aber nicht in Frage.

All den Musikinstrumenten erste Töne entlockt

Die Musikschule Aadorf, die über das Wochenende vom 18. und 19. Mai ihr 40-jähriges Bestehen feiern kann, lud im Jubiläumsjahr zu einer Instrumenten-Vorstellung ein. Zahlreiche junge Interessenten nutzten am vergangenen Samstag die Gelegenheit.

Aadorf Im Untergeschoss des Sekundarschulhauses Löhracker herrschte am Samstagvormittag eine Art Marktsituation. An verschiedenen Ständen und in der Cafeteria war ein reger Austausch festzustellen. Astrid Keller, Präsidentin der Musikschulkommission, und Christoph Probst, Leiter der Musikschule, waren natürlich begehrte Ansprechpersonen. Gerne nahmen sie Anmeldungen für unentgeltliche Schnupperlektionen entgegen. Derzeit würden rund 320 Kinder in Einzel- und Gruppenunterricht die Musikschule Aadorf besuchen, sagte Astrid Keller. Die Musiklehrerinnen und Musiklehrer ihrerseits präsentierten Musikinstrumente oder machten auf weitere Angebote wie «Tanz», «Eltern-Kind-Singen» oder «Musikland» aufmerksam. Angetan von derlei Verlockungen machten sich die Kinder, überwiegend 4- bis 10-jährige, daran, den



Welches Instrument passt? Die Musikschule hilft weiter. Christoph Probst, Leiter der Musikschule, half selbst mit, die Instrumente vorzustellen.

verschiedenen Instrumenten die ersten Töne zu entlocken. Anfassen war natürlich erlaubt. Von A wie Altblockflöte bis Z wie Zugposaune standen die Objekte der Begierde zur Verfügung. Ob Querflöte, Schlagzeug, Klarinette, Saxophon, Cello oder Geige, wohl gegen 20 verschiedene Instrumente liessen sich ausprobieren. Natürlich standen auskunftsfreudige Lehrpersonen den Kindern und deren Begleitung beratend zur Seite. Die Entdeckungs-

freude der Jugendlichen war gross und das Strahlen in den Augen wurde noch grösser, als den Saiten und Tasten erste Töne entsprangen. Ob aus den Probanden morgen die Mozarts, Pepe Lienhards oder Dave Garretts entstehen werden, bleibe dahingestellt. Für Nachwuchs ist zweifellos gesorgt worden. Zudem ist der Musikschule Aadorf der Auftakt zur Jubiläums-Tanzshow «Tino Flautino» vom 18./19. Mai bestens gelungen. Kurt Lichtensteiger

Arbeitslosenquote im Thurgau auf 1,9 Prozent

Im Thurgau ist die Arbeitslosenquote wiederum gesunken und liegt per 30. April 2019 bei 1,9 Prozent. In absoluten Zahlen entspricht dies 2811 arbeitslosen Personen. Das sind 203 weniger als im Vormonat März.

Thurgau Die Arbeitslosenquote lag im März 2019 bei 2,0 Prozent. Die Quote der Stellensuchenden verharbt bei 3,7 Prozent. Bei aktuell 5488 Stellensuchenden verminderte sich die Anzahl gegenüber März 2019 mit 5614 Stellensuchenden um 126 Personen. Seit April 2011, also seit acht

Jahren, zeigte die Arbeitslosenstatistik im Thurgau nie mehr eine so tiefe April-Quote wie aktuell. Allerdings lag damals die Quote der Stellensuchenden mit 3,0 Prozent tiefer als gegenwärtig mit 3,7 Prozent. Vor einem Jahr, am 30. April 2018, registrierten die RAV im Thurgau 3105 Arbeitslose, bei einer Quote von 2,1 Prozent, sowie 5824 Stellensuchende, bei einer Quote von 3,9 Prozent. 1797 Personen waren per Stichtag 30. April 2019 einen bis sechs Monate lang arbeitslos. Verglichen mit dem Vormonat März mit 1984 sind dies 187 Personen weniger. mra

Informationsveranstaltung zur kantonalen Abstimmung vom 30. Juni 2019

«Campus Platztor der Universität St.Gallen»

Referenten: Regierungspräsident Stefan Kölliker
Regierungsrat Marc Mächler
Prorektor Prof. Dr. Kuno Schedler
Uni-Studentin Lia Hollenstein

Datum: Dienstag, 14. Mai 2019, 19:30 Uhr
Ort: 9500 Wil, Bahnhofplatz 6, Pestalozzi- und Gallussaal
Apéro offeriert



www.ja-zum-campus.ch